

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

118 (15.12.1949)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig durch die Post 1,85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1,85, im Verlag abgeholt 1,65.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1.750. Jahrgang

Donnerstag, den 15. Dezember 1949

Nr. 118

Armee bedeutet Selbstmord

Bundestagsabgeordneter Mende brandmarkt Remilitarisierungspläne — Öffentliche Fragestunde in Bad Honnef

Von unserem DND-Korrespondenten v. W. Bonn. „Wer neun Jahre Infanterist, davon vier Winter und drei Sommer an der Ostfront, die er nur als Verwundeter verließ, wer mehr Kameraden begraben mußte, als Abgeordnete im Bundestag sitzen — darunter seinen eigenen Vater und Bruder — der kann nur den Kopf schütteln, wenn man heute die Divisionen wieder aufstellen will, die man bei Kriegsende wie Tierherden ins Pferch trieb.“

Mit diesen Worten setzte sich der Bundestagsabgeordnete Erich Mende (FDP) im Rahmen einer öffentlichen Fragestunde in Bad Honnef bei Bonn vor dem Remilitarisierungsgedanken Westdeutschlands ab. Der Abgeordnete erklärte, man solle jeden, der über Militarisierung spreche, zunächst nach seiner militärischen Vergangenheit fragen, „besonders nach seinem Kriegs- und Gefangenenerlebnis“. Die Antwort darauf werde manchen jeglicher Legitimation berauben, das Wort Remilitarisierung überhaupt in den Mund zu nehmen.

Mende — im letzten Krieg mit dem Ritterkreuz und der Infanterie-Nahkampf-Spange ausgezeichnet — fuhr fort: „Ich empfinde es als eine unerhörte Zumutung und Beleidigung, angesichts der diffamierenden Behandlung der Frontgeneration nach dem Zusammenbruch, angesichts der Ereignisse in den Kriegsgefangenenlagern in Ost und West und der Art der Versorgung unserer Kriegsgenossen und ehemaligen Berufssoldaten, die Aufstellung deutscher Divisionen unter alliierter Oberkommando zu erwägen.“

Der Abgeordnete sagte weiter, daß diejenigen, die auf Grund der Lage in der Sowjetzone die Aufstellung deutscher militärischer Einheiten als Gegenmaßnahme fordern, anscheinend die militärische Entwicklung seit 1939 verschlafen hätten. Er sei der Ansicht, daß deutsche Divisionen die Spannung zwischen Ost und West nur noch verschärfen würden. Das Ende wäre ein glatter Selbstmord und die Vernichtung der letzten und noch verbliebenen Volkssubstanz beiderseits der Elbe. Deutschland würde Atombomben-Versuchsfeld der beiden kriegerischen Parteien sein.

Abschließend erklärte Mende, daß wir alles vermeiden sollten, was auch nur den Anschein erwecken könnte, als wollten wir auf der einen oder anderen Seite „die vordere Linier“ stellen.

Mendes Ausführungen lösten — besonders bei den zahlreichen jüngeren Zuhörern, darunter einer großen Anzahl schwerkriegsbeschädigter — erheblichen Beifall aus.

„Routine-Konferenz“ in Bonn

Einrichtung einer Bundesvertretung in Berlin — Gewerkschaften sollen Vertreter für Ruhrbehörde benennen

Von unserem DND-Korrespondenten v. W. Bonn. Die Kabinettsitzung am Dienstag sei eine reine „Routine-Konferenz“ gewesen und habe nichts wesentlich Neues gebracht, erklärte Bundespresseschef Bourdin vor den Bonner Journalisten.

Man habe sich u. a. über die Einrichtung einer Bundesvertretung in Berlin unterhalten, wobei nicht etwa daran gedacht sei, Teile von Ministerien in die Vierzonstadt zu verlegen, sondern nur zahlenmäßig schwache Abteilungen solcher Dienststellen, die unmittelbar mit Berlin zu tun hätten. Der aus den Ministern Kaiser, Heinemann, Schäffer und Erhardt bestehende Ausschuß, der zur Weiterbearbeitung dieser Frage gebildet werde, solle diese Angelegenheit verfolgen und die Minister Kaiser und Schäffer würden Anfang Januar nach Berlin fahren, um die Einzelheiten an Ort und Stelle festzulegen.

Jedenfalls bleibe die Absicht bestehen, die Ministerien im Zuge der Besserung der Wohnungsverhältnisse nach und nach in die Bundes-

hauptstadt zu verlegen. Dann sollen bis zum 1. März 1950 rund 2000 Zimmer für Beamte gebaut werden, die bei Fertigstellung von Wohnungen für sie dann geräumt und ledigen Beamten und Angestellten des Bundes beiderlei Geschlechts zur Verfügung gestellt werden können.

Der stellvertretende Bundespresseschef Dr. Böx äußerte sich dann zu den Verhandlungen auf dem Petersberg, die in ihrem Gesamtkomplex in der Kabinettsitzung noch einmal besprochen wurden. Man habe die Gewerkschaften gebeten, Namen für den deutschen Vertreter in der Ruhrbehörde zu nennen und erwarde die Vorschläge in Kürze. Erst dann werden auch von der Regierungseite Namen genannt. Der Beitritt Deutschlands zur Ruhrbehörde sei also praktisch erst vollzogen, wenn die deutschen Vertreter der Alliierten namhaft gemacht worden seien.

Abschließend erklärte der Sprecher des Bundeskanzleramtes, daß die Bundesregierung die Bürgerschaft für einen Kredit in Höhe von 12,5 Millionen DM übernehmen werde, mit dem man dem sogenannten Stahlwerk Braunschweig im Gebiet Watenstedt-Salzgitter unter die Arme greifen will, um seinen Arbeiter die weitere Schaffungsmöglichkeit zu sichern. Das vom Wiederaufbau-Ministerium geplante Wohnungsbau-Programm von zunächst 250 000 Wohneinheiten könne finanziell als so gut wie gesichert betrachtet werden.

Bundestag feiert Löbe

Alterspräsident feiert 74.Geburtstag — Ein rasch erledigtes Programm — Fall Hedler wird untersucht

Von unserem DND-Korrespondenten v. W. Bonn. Zum ersten Mal seit Bestehen des deutschen Bundestages war das Haus von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken in einer personellen Angelegenheit vollkommen einig.

Als der Bundestagspräsident Dr. Erich Köhler bei Beginn der 23. Plenarsitzung darauf hinwies, daß der Alterspräsident des Hauses, der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe (Mitglied der SPD) seinen 74. Geburtstag begehe, spendete das Parlament von allen Plätzen dem Jubilar minutenlangen Beifall. Löbe selbst war bei dieser Ehrung für ihn im Haus nicht anwesend.

Noch vor der geplanten Mittagspause hatte der Bundestag sein Programm erledigt, nachdem auf Antrag des FDP-Abgeordneten Dr.

Weilhausen zu Beginn der Sitzung die ersten beiden Tagesordnungspunkte von der Debatte abgesetzt worden waren. Die übrigen Gesetzesvorlagen gingen nach erster Lesung zunächst an die zuständigen Ausschüsse zur weiteren Beratung.

Am Anfang der Tagesordnung gab Bundespräsident Köhler den in der Nacht vorher gefaßten Beschluß des Ältestenrates bekannt, demzufolge sich der DP-Abgeordnete Wolfgang Hedler bis zur restlosen Aufklärung der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen von seinen Arbeiten im Bundestag zurückziehen hat. Hedler wird vorgeworfen, in einer öffentlichen Ansprache in Einfeld in Schleswig-Holstein antisemitische Äußerungen getan und die deutschen Widerstandskämpfer beleidigt zu haben — Vorwürfe, die von dem Beschuldigten bestritten werden.

Die Bearbeitung des Entwurfes zur Verlängerung des Gesetzes zur Errichtung der Fachstellen im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, das von der Bundesregierung vorgelegt wurde, ging an den Ausschuß für Wirtschaftspolitik zur weiteren Bearbeitung. Eine Vorlage beim Ausschuß für Rechtswesen und Verfassung hielt der Bundestag nicht für notwendig.

Wenn auch durch die Lockerung der Zwangsbewirtschaftung auf den verschiedensten Gebieten der gewerblichen Wirtschaft die Existenzberechtigung dieser Fachstellen nicht mehr voll gerechtfertigt erscheint, und die Erledigung statistischer Aufgaben nicht als ausreichend für ihre Daseinsberechtigung angesehen wird, so machen nach Ansicht des CDU-Abgeordneten Nägel doch noch einige Restbestände (Eisen und Stahl, Edelmetalle, Minerale usw.) der Bewirtschaftung des Fortbestehen dieser Fachstellen notwendig. Auch der Entwurf, ein Gesetz zur Verlängerung von Subventionen betreffend, wurde dem Ausschuß für Ernährung zur weiteren Bearbeitung zugeleitet.

Das Haus vertagte sich auf Freitag früh 9.30 Uhr und will seine letzte Plenarsitzung vor den Weihnachtsferien am Sonnabend halten, um dann erst in der Woche ab 16. Januar 1950 wieder zusammenzutreten.

Nationale Rechte

fordert Weihnachts-Appell
Eine Anzahl Abgeordneter der Nationalen Rechte — darunter die beiden Unabhängigen Dr. Ott und Dr. Doris sowie einige Vertreter der WAV — haben gemeinsam fol-

Kleinkrieg in Albanien

Hefige Kämpfe im montenegrinischen Grenzgebiet — Tirana befiehlt radikale Säuberungsaktion

Triest (DND). Nach hier eintreffenden Nachrichten finden gegenwärtig in den Bergen entlang der albanisch-montenegrinischen Grenze größere Säuberungsaktionen statt, wobei es zu heftigen Kämpfen zwischen der albanischen Volksmiliz und Widerstandsgruppen kam, die in diesem Raum seit einiger Zeit operieren. In den Kämpfen wurden zwei Kompanien eines in Skutari stationierten albanischen Regiments verstrickt. Es gab auf beiden Seiten eine Anzahl Tote. Die Regierung in Tirana nahm das Vorhandensein dieser Widerstandsgruppen zum Anlaß einer radikalen Säuberungs- und Strafexpedition, der zahlreiche Hirten und Bauern der Umgebung zum Opfer fielen.

genden Antrag eingereicht: „Die Bundesregierung wird ersucht, zum heiligen Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe, an alle Regierungen einen feierlichen Appell zu richten, daß alle Kriegs- und politischen Gefangenen sofort entlassen werden möchten.“

Ein großer Tag für Bonn

Zwei bedeutsame Feste

Bonn (DND). In der Bundeshauptstadt finden am Donnerstag zwei bedeutsame Feste statt. Bei der ersten wird der amerikanische Hohe Kommissar McCloy zusammen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer das Abkommen zwischen den USA und der deutschen Bundesrepublik unterzeichnen, das der Bundesregierung in Zukunft die direkte Verantwortung für die Verwaltung der deutschen Anteile am Marshall-Programm überträgt. McCloy und der amerikanische Kommandant in Berlin werden danach Erklärungen über die Freigabe von DM-Beträgen aus den Ausgleichskonten der Marshallhilfe abgeben.

Der Vertrag ist das erste internationale Abkommen, das Deutschland nach Kriegsende abschließt. Der Inhalt des Abkommens soll am Donnerstagabend in Washington, Paris, London, Bonn, Berlin und Frankfurt offiziell bekanntgegeben werden. McCloy will am Freitag morgen in einer Pressekonferenz in Bonn Einzelheiten dazu erläutern.

Bei der zweiten Feier werden die Leiter der zwölf diplomatischen Missionen der alliierten Hohen Kommission ihre Beglaubigungsschreiben überreichen.

Als Doyen wird Generalleutnant Pope, der Leiter der kanadischen Vertretung, den Hohen Kommissaren die diplomatischen Vertreter vorstellen. Die Beglaubigungsschreiben werden dem derzeitigen Vorsitzenden der Hohen Kommission, François-Poncet, überreicht werden. Folgende Staaten werden durch diplomatische Missionen vertreten sein: Kanada, Luxemburg, Indien, Griechenland, Südafrika, Holland, Dänemark, Belgien, Italien, Schweden, die Schweiz und Spanien.

Mehr nach innen...

Kreise des amerikanischen Hohen Kommissariats kritisierten die Arbeit der Bundesregierung. In den letzten Monaten, so wurde erklärt, sei die Lösung wichtiger politischer, sozialer und wirtschaftlicher Probleme hinter Forderungen und Wünschen an die Alliierten und an das Ausland zurückgestellt worden. Niemand verkenne, daß die deutsche Bundesregierung den ehrlichen Willen zur guten nachbarlichen Zusammenarbeit mit anderen Staaten habe. Zuerst aber müßten in Deutschland Bedingungen geschaffen werden, durch die der Wunsch nach Gleichberechtigung stärker unterstützt werde, als durch gut formulierte Reden. Die deutschen Flüchtlinge interessierten sich beispielsweise mehr für die Zahlung der ersten Rate der Hausratihilfe als für die Wiedererrichtung einer zivilen deutschen Luftfahrt.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hatte schon am Wochenende der Bundesregierung empfohlen, ihre Pläne mehr nach innen als nach außen zu richten.

Henderson in Bonn

Vor einem Treffen mit Dr. Adenauer

Bonn (DND). Der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Lord Henderson, ist Mittwoch nachmittag zu einem dreitägigen Besuch in Bonn eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich der britische Hohe Kommissar, Sir Brian Robertson. Lord Henderson wird während seines Aufenthaltes in Deutschland mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und führenden westdeutschen Politikern zusammentreffen.

Vorerst keine Rom-Reise Adenauers

Bonn (DND). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird zu Beginn des Heiligen Jahres nicht nach Rom reisen. Regierungsbeamte betonten, der Kanzler habe diesen Plan wegen dringender Amtsgeschäfte wieder aufgeben müssen. Dr. Adenauer wolle ferner jeden Auslandsbesuch vermeiden, solange die im Petersberger Abkommen angekündigte volle außenpolitische Anerkennung der Bundesregierung noch nicht in die Praxis umgesetzt sei. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Bundeskanzler zu einem späteren Zeitpunkt nach Rom fahren werde.

DP-Problem im Landtag

Brennende Fragen von öffentlichem Interesse

D.P. Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag ist in die Weihnachtsferien gegangen, nicht ohne vorher noch in einer ausgedehnten Doppelsitzung ein umfangreiches Programm abzuwickeln. Am Mittwochvormittag fand die 149. am Nachmittag die 150. Sitzung statt.

Ein von der Regierung vorgelegtes Gesetz, den Ehefrauen der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Beamten und Behördenangestellten einen Unterhaltansatz in Höhe der halben, dem Ernährer zustehenden Dienstbezüge, jedoch nur bis zur Höchstgrenze von 200.— DM monatlich zu zahlen, wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen. Außerdem wurde ein Antrag des SPD-Abgeordneten Pflüger, dem sich alle Fraktionen anschlossen, angenommen, die Bezüge aller Frauen, deren Männer noch in Kriegsgefangenschaft sind, dieser Regelung für Beamtenfrauen anzugleichen. Das Finanzministerium soll die Möglichkeit einer solchen Regelung prüfen und gegebenenfalls dem Landtag einen entsprechenden Geszentwurf zuleiten.

Die Nachmittagsitzung begann mit einer Erörterung des DP-Problems. Dazu teilte der CDU-Abgeordnete Dr. Theiss mit, daß für die DP's allein in Württemberg im Jahre 1949 über 50 Millionen DM ausgegeben werden mußten. Der Abgeordnete wandte sich gegen ein Asylrecht für mordverdächtige Tschechen auf Kosten deutscher Steuerzahler. In den von DP's geräumten Wohnungen seien bisher Demolierungsschäden von 15 Millionen DM festgestellt worden, davon allein 3 Millionen DM in einem einzigen Straßenzug Stuttgarts. Innenminister Ulrich stellte fest, daß die DP's für Deutschland eine schwere Belastung seien. Unser Bemühen müsse darauf konzentriert bleiben, die DP's möglichst rasch und restlos in ihre Heimatländer zurückzugeben oder ihre Auswanderung zu fördern. Bei allseits gutem Willen müsse es möglich sein, die Arbeit, die deutsche Gefangene heute noch — fast fünf Jahre nach Kriegsende — im Ausland zu verrichten gezwungen sind, durch freie Arbeiter aus dem großen Reservoir der Zwangsvertriebenen verrichten zu lassen.

Ein Antrag der CDU, die Regierung zu ersuchen, im Benehmen mit den Besatzungsbehörden eine Gesamtregelung des DP-Problems, vor allem eine Gleichbehandlung mit den Deutschen, anzustreben, wurde einstimmig angenommen.

Einen weiteren Höhepunkt der Debatten

gab es um die Außerkraftsetzung der §§ 7, 10 und 17 des Betriebsrätegesetzes, durch die das Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates gewährleistet wird. Abgeordneter Hausmann (DVP) bezeichnete die von der Regierung erlassene Durchführungsverordnung als rechtlich höchst anfechtbar. Der SPD-Abgeordnete Kleinkecht protestierte gegen den Versuch, die Rechte der Arbeitnehmer kurzschneiden, während der KPD-Abgeordnete Kohl feststellte, die Durchführung des Gesetzes schleierte an der Interessenspolitik der Unternehmerverbände. Ministerialdirektor Stetter vom Arbeitsministerium, erklärte, solange eine bundesgesetzliche Regelung nicht ergangen sei, bleibe es bei der württemberg-badischen Durchführungsbestimmung. Der Antrag auf Suspendierung eines Teiles der Durchführungsverordnung zum Betriebsrätegesetz wurde mit allen Stimmen gegen die der DVP abgelehnt.

Landtag arbeitet auf

Anfragen zur Wasserversorgung

D.P. Stuttgart. Auf der Tagesordnung der Landtagsitzung vom Mittwoch stehen vor allem zwei Gesetze, und zwar die erste Beratung eines von der Regierung vorgelegten Gesetzes über die Unterhaltsbeihilfen für Angehörige von Kriegsgefangenen, Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes. Die Vorlage dürfte dem zuständigen Ausschuß zur Beantwortung überwiesen werden. Weiter wird sich der Landtag mit der zweiten Beratung des Gesetzes über die Finanzierung der Trümmerbeseitigung zu befassen haben.

Eine Reihe großer und kleiner Anfragen bezieht sich auf Verkehrsverbesserungen, auf Preissteigerungen für Schweinefleisch, auf Ausschreitungen für Schweinefleisch, auf Ausschreitungen von DP's gegen das kommunistische Parteibüro in Ulm, auf die Rechtsgültigkeit der Regierungsverordnung zur Durchführung des Betriebsrätegesetzes, sowie auf die Notstände in der Wasserversorgung Württembergs, insbesondere im Kreis Gailsheim und in den Ries-Gemeinden.

Mit der Erledigung dieser Tagesordnung beschließt der Landtag seine Bemühungen, die wichtigsten Punkte seines Arbeitsprogramms noch vor der weihnachtlichen Arbeitspause zu erledigen. Ob dies gelingt, hängt davon ab, welche Debatten sich ergeben und ob von den Fraktionen noch weitere Anträge vor Weihnachten eingebracht werden.

Aus der Stadt Ettlingen

Vor einer scharfen Frostperiode

Die in der letzten langfristigen Wettervorhersage vom 24. November angekündigte scharfe Frostperiode wird, wie Professor Baur, Bad Homburg, mitteilt, aller Wahrscheinlichkeit nach ungefähr zwischen dem 14. und 25. Dezember eintreten.

Von den 18 Wintern der letzten 100 Jahre, die — wie es in diesem Jahre der Fall war — im ersten Dezembertel eine positive Temperaturabweichung von mehr als 2,5 Grad in Deutschland aufweisen, war auch nicht ein einziger kälter als normal.

Beseitigung von Schnee und Eis Streuen bei Glätte

Bei Schneefällen ist der Schnee alsbald von den Gehwegen zu entfernen; die Rinne am Straßenrand muß freibleiben. Bei Glätte bitte Gehwege mit Sand oder Asche bestreuen.

Wer der Verpflichtung nicht nachkommt, hat die Verantwortung und die Haftung bei Unglücksfällen zu tragen und macht sich außerdem strafbar.

Würdige Friedhof-Gestaltung

Aus der Gemeinderatssitzung vom 14. Dez.

Um eine Friedhofsordnung zu schaffen, die allen berechtigten Wünschen entspricht, hat eine Gemeinderatskommission in vielen Sitzungen und Besichtigungen einen Vorschlag der städtischen Friedhofsverwaltung beraten.

Von den Friedhofsbesuchern konnten in den letzten Monaten bereits beachtliche Verbesserungen in der Friedhofgestaltung festgestellt werden. Diese wohl allgemein begrüßte Neuordnung wird unseren besonders schön gelegenen Friedhof zu einer würdigen Gedenkstätte für alle Toten machen.

Heimkehrer am 12. Dezember

Ferdinand Bier, Landwirt, Bulacher Str. 61, aus russ. Gefangenschaft, Lager 2929 in Dagil (Ural), Entl.-Durchgangslager Ulm a. D.

Karl Staufenberg, Autoschlosser, Neuwiesenrebenweg 5, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7424/2 Wasilewka, Entl.-Durchgangslager Ulm a. D.

Johann Zink, Buchdrucker, Sterneng. 22, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7453/3 in Moskau, Entl.-Durchgangslager Ulm a. D.

„ULI“ zeigt:

„Herzkönig“

„Die Kinos sind brechend voll und es wird so gelacht, daß man minutenlang kein Wort versteht. Die Menschen verlassen die Vorstellung mit höchst vergnügten Gesichtern“.

Mit Musik und Märchenspiel

Adventsfeier des Realgymnasiums

Ein reichhaltiges Programm bot das Realgymnasium in seiner Adventsfeier mit Nikolaus, Gedichten, Märchenspiel, Musik und Tanz.

Deutsches Märchen (Schneewittchen) und englisches Märchen (The three axes), Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen, zeitfern und doch auch zeitnah in der tieferen Bedeutung.

Das Edelste vom Edlen war die schöne alte Musik und natürlich der göttliche Amadeus auch. Da gibt's keinen Spaß, da gibt's nur tiefestes Arbeiten.

Geduld und Güte nur im Altertum?

Elternversammlung für das 3. Schuljahr der Knabenschule in Ettlingen

Die Gleichnisse, die das neue Testament aufzeigt, sind uns allen geläufig. Dem guten Vorbild ist dort immer das Gegenteil gegenübergestellt. Es ist eine uralte Erfahrung, daß nicht nur das gute Beispiel belehrend wirkt, sondern auch das schlechte.

Warnung vor Sekundärliteratur

Daß Bücher nicht nur unsere Freunde sind, sondern auch zum Schaden insbesondere für die Jugend werden können, zeigt die Sekundär- und Schmutzliteratur. Unsere Schule, so führte Herr Bopp hierzu aus, nimmt zu dieser Frage gegenüber der Unterrichtsbehörde folgende Stellung ein: Die Schüler wissen, daß derartige Schriften, wenn sie dem Lehrer in die Hand fallen, unrettbar im Ofen landen.

Das Heimatbuch als Weihnachtsgeschenk

Aus dem Vortrag, in dem Hauptlehrer Furrer den Lernstoff des 3. Schuljahres behandelte, sei folgendes angeführt: Wie im 1. und 2. Jahrgang steht auch hier die Heimat im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Heimatkunde knüpft an den Anschauungs- und Erlebnisbereich des Kindes an und erweitert ihn planmäßig.

Warum kein eigenes Filmgerät?

In der Aussprache wurde zum Filmbeitrag und zum Schülerverkehrsdienst Stellung genommen. Bei aller Anerkennung für den Film als neuzeitliches Unterrichtsmittel hat man angesichts der durch die Verfälschung gewährleisteten Lernmittelfreiheit doch kein Verständnis für den mit 80 Pfg. je Schüler und Schuljahr aufzubringenden Beitrag.

Die Meinung des Lesers: Auch ein Vorschlag zur Stadtverschönerung. Man hört, liest und sieht sogar, daß vieles getan wird, um das Bild unseres lieben Eit-

lichkeit auch mit), der 12-jährige Cellist nahm's bewundernswert ernst, der Sekundär-Flötist blies rein und schön, die Sologeige erfreute auch, und das Quintanerle flötete und sang ganz allerliebst, in die Sopransoll sich mit einem ebenso lobenswerten Partner teilend. Flügel und „Cembalo“ wurden genau so tadellos gespielt.

St. Nikolaus hat seine Sache gut gemacht; die Wildsaujagd mit Schmetterlingsnetzen, Bogen und Pfeilen war eine glänzende Idee eines Spaß- und Spottvogels.

Der Vortrag von A. Miegels Christgedicht war eindrucksvoll und leitete wieder über vom Scherz zum Ernst.

Alle Mitwirkenden, alle Einstudierenden verdienen uneingeschränkt Lob. Eltern und Gäste, alle Zuhörer und Zuschauer spendeten herzlichen und reichen Beifall.

Siedlungsbau durch Selbsthilfe

„Neue Heimat“ Ettlingen erhält Baugelände

Am Montag, 12. Dez., fand im Saale des „Darmstädter Hofes“ eine öffentliche Versammlung der Siedlungsinteressierten der „Neuen Heimat“ statt. Etwa 160 Leute folgten mit offensichtlicher Spannung den Ausführungen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Baugenossenschaft „Neue Heimat“ im Landkreis Karlsruhe, des H. H. Pfarrers Ohlhäuser aus Busenbach.

Zur Person und zur Politik Bismarcks mag einer sich stellen wie er will, seinen Namen sollte man aber, wenn man ihn schon als Straßenbezeichnung führt, doch richtig, also mit „ck“ schreiben.

Auch im vornehmen Viertel, auf dem „Juch-

Bereins-Nachrichten

Jugendring Ettlingen

Die nächste öffentliche Sitzung findet am Freitag, 16. Dez., abends 20 Uhr im großen Rathaussaal statt. Die organisierte und nicht organisierte Jugend sowie alle Freunde der Jugend sind willkommen.

Sportvereinigung Ettlingen

Am Samstag, 17. Dez., um 20 Uhr findet Weihnachtsfeier im Gashaus zum „Engel“ statt, zu der wir unsere Mitglieder herzlich einladen.

tenbuckel“, wie mal vor vielen Jahren einer im Bürgerausschuß sagte, wäre es nicht unangebracht, wenn man statt „Bodelschwingstraße“ richtiger „Bodelschwingstraße“ schreiben würde.

Besorgt um das Wohl unserer Schulkinder hat die Stadtverwaltung in anerkannter Weise Schilder aufgepflanzt, die die Herren Kraftfahrer in den Sprachen der Besatzungsmächte bitten, langsamer zu fahren. Wie wäre es, wenn man in dem schönen Wort „ralentier“ das „e“ streichen würde, damit nicht ein etwa vorbeifahrender Franzose in einen Lachkrampf verfällt und ausgerechnet dadurch einen Verkehrsunfall herbeiführt.

Mit dem Tanz-Expres ins Neue Jahr

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe führt vom 31. Dez. 1949 zum 1. Jan. 1950 mit dem neuen Tanz-Expres eine fröhliche Silvesterfahrt mit noch unbekanntem Ziele aus.

Start in Ettlingen Reichsb. am 31. Dez 1949 18.00 Uhr. Rückkunft: Ettlingen Reichsb. am 1. Jan. 1950 6.00 Uhr. Während der Fahrt: Festveranstaltung mit Tanz und Kabarett. Teilnehmerpreis: 6.— DM.

Rechtzeitige Lösung der Karten beim Bahnhof Ettlingen Reichsb. oder bei der Geschäftsstelle der Ettlinger Zeitung (Druckerei Graf, Ettlingen) wird wegen beschränkter Platzzahl und großer Nachfrage empfohlen.

Weiterhin Bezugslenkung für Kohle

Das Bundeswirtschaftsministerium bereitet die Aufhebung der Kohlenbewirtschaftung für den 1. Januar nächsten Jahres vor. Das Ministerium weist darauf hin, daß die Kohle nur für die Industrie freigegeben wird. Für Haushalte und Kleinverbraucher müsse eine Art Bezugslenkung beibehalten werden.

Langensteinbach meldet

Ende 1947 wurde Reichl aus d. Gefangenschaft entlassen, konnte aber trotz aller Bemühungen beiderseits seine Familie nicht finden. Hoffen wir, daß sich noch mancher Vermißte der Spinnerei zu seinen Lieben zurückfindet.

Aus dem Albgau

Langensteinbach meldet

Langensteinbach. In den Ehestand traten: Friedrich Wildenmann mit Hedwig Sporer, geb. Rupp, Ludwig Jakob Müller mit Rosa Maria Becker und Leopold Schimmel mit Frieda Wohlschögel.

Advertisement for Ettliger Zeitung, stating it has been established for 50 years and is the current hometown newspaper for the Alb region.

„Jubiläums-Forum“ in Spielberg

Als „Jubiläumsforum“ bezeichnete Landrat Groß das am Dienstag in Spielberg abgehaltene Forum Nr. 49, zugleich das letzte im Jahr 1949.

Mehr Hilfe für Heimkehrer

Zuerst wurde die Frage eines heimgekehrten Kriegsgefangenen nach Unterstützung mit Bekleidung und Beihilfe beantwortet.

Als eine zur Genüge bekannte Anfrage, die auf fast keinem Forum fehle, bezeichnete der Landrat die vorgebrachten Klagen über mangelhafte Wasserversorgung.

Höchste Not bei den Vertriebenen

Ein erschütterndes Bild von der Lage der Flüchtlinge zeichnete die Frage einer Flüchtlingsfrau, die sich zum Sprecher einer ganzen Gruppe gemacht hatte.

eigener Erfahrung vertraut — bewiesen in eindrucksvollen Zahlen den ganzen Umfang der Not der Ausgewiesenen.

Bessere Verkehrsverbindungen

Die nächsten Fragen galten den Straßen- und Verkehrsverhältnissen. Der geforderte Kreisbus zur Errichtung einer Omnibuslinie zwischen der Station Eitzenrot und Spielberg für den Berufsverkehr mußte allerdings von Landrat Groß sofort abgelehnt werden.

Über den „illegalen Grenzgänger“ San-José-Schildaus, zu dessen Bekämpfung Obbauinsp. Groß erschöpfende Auskünfte erteilte, kam man zu dem für die obstreiche Gemeinde Spielberg akuten Problem der Obstimporte.

innerung“ nicht angenehm empfunden wurde. Aber auch bei einigen anderen Antworten bewies der Landrat, daß er sich nicht scheute, einmal — wie er selbst sagte — unpopulär zu sein.

Bauweise Feidner sehr bewährt

Wesentlich erfreulicher war die Diskussion, welche durch die Frage nach den der Gemeinde zugesicherten Baubehilfen ausgelöst wurde.

Nach einer lustigen Schilderung des Waldhüters — von allerhand Jägerleuten durchsetzt — über das immer noch festgestellte Auftreten von Schwarzwild näherte sich das Forum, das so zögernd es auch begonnen hatte, schließlich zu einer Überfülle von Fragen.

Zürcher Notenfreiverkehrskurse table with columns for location and price.

Ettlinger Schweinemarkt vom 14. Dezember Zufuhr: 40 Läufer, 9 Ferkel.

Ettlinger Marktpreise vom 14. Dezember

- List of market prices for various goods like Bananen, Obst, Gemüse, etc.

Wetterbericht

Wetterlage: Anhaltender Druckfall ermöglicht allmählich wieder das Einströmen etwas milderer Luftmassen in unser Gebiet.

Vorhersage: Am Donnerstag teils neblig, teils bewölkt, leichte Niederschläge, allmählich in Regen übergehend.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

100%ige Friedensqualität ist KINESSA-Holz Balsam...

KINESSA HOLZBALSAM Hartwachs-Qualität

Noch lange nach Weihnachten soll Ihr Geschenk erfreuen.

Otto Rissel

Geschenke die immer erfreuen: Italienischer Süßwein...

Herm. Hauck Ettligen - Telefon 76

Sportvereinigung Ettlingen Samstag, den 17. Dezember 1949, abends 20 Uhr...

Erklärung Um allen Gerüchten vorzubeugen erkläre ich, daß meine Tochter Ingeborg Schöttle...

Gänselebern werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Holzeinschlag Die Stadt Ettlingen beabsichtigt den diesjährigen Holzeinschlag an Unternehmer abzugeben...

Klein-Anzeigen Ruf 187 können Sie telefonisch aufgeben

ULI ETTLINGEN Heute bis einschl. Sonntag 18.00 Uhr

Herzkönig (Ein Walzer in's Glück) Das entzückende Lustspiel um eine köstliche Liebe mit Hans Nielsen, Lisa Lesco...

Schlaflos? Sofort Abhilfe schaffen mit den neuartigen „Borchards Nerven- & Schlafperlen“...

Für die Feiertage empfehle ich und bitte um rechtzeitige Bestellung

Herm. Hauck Feinkost - Lebensmittel Ettligen - Telefon 76

Echte Fensterleder Auto-Leder Möbel-Politur empfiehlt

Drog. Rudolf Chemnitz STELLENANGEBOTE

ZU VERKAUFEN Gesangsnoten für Sopran gut erhalten, zu verk. zu erfr. unt. Nr. 4484 i. d. E.Z.

ZU VERKAUFEN 2 schwarze Jährlings-Schafe zu verkaufen.

Mist 25 Zentner, zu verkaufen. Kronenstr. 1.

Weißkraut, ca. 15 Ztr. (etwa 15 DM pro Ztr.), auch zum Einschneiden.

ZU VERMIETEN Zimmer, gt. möbl., Göringsst., a. bt. H. evtl. m. Vpfl. z. v. Ang. unt. Nr. 4488 a. d. E.Z.

ZUMIETEN GESUCHT Zimmer von berufst. Herrn für 1.1. gesucht.

Läftige Haare befeuchtet garantiert schmerzlos und zuverlässig

Richtige Ernährung braucht auch Ihr Holzbohlen, wenn er gut aussehen soll!

KINESSA HOLZBALSAM Hartwachs-Qualität

Weihnachts-Gebäck Christstollen in altbekannter Güte

Bäckerei Maishof Teilmöbl. Zimmer ges. Ang. unter Nr. 4489 an die E.Z.

Garage für PKW. in Stadtmitte gesucht.

Reine Schlacht-Gewürze Pfeffer, Piment, Muskatnüsse...

Gewürzmischungen für Leberwurst, Blutwurst und Schwartenmagern

Hermann Hauck Ettligen - Telefon 76

AUS DER BUNTEN WELT

Bonner Standarten für norwegische Befehle

Für die norwegischen Besatzungstruppen in Westdeutschland bestellte König Haakon acht Standarten bei der Bonner Fahnenfabrik, der größten des Kontinents. Auf den Musterzeichnungen, vom König persönlich durch Unterschrift bestätigt, liest man in Gold die Truppenbezeichnung mit dem Zusatz „Tysklandsbrigaden“, und ein eigens dafür nach Bonn kommandierter norwegischer Oberst überwacht die Anfertigung der Regimentsfahnen.

Der Inhaber der Bonner Fahnenfabrik, Konsul Otto Meyer, weiß manches Interessante aus der Geschichte des Werkes zu erzählen, das jetzt in einem ehemaligen Kasernenblock am Bonner Stadtrand untergebracht ist. Die Bonner Fahnenfabrik lieferte Hunderte von afghanischen Fahnen zur Ausschmückung Berlins, als König Ammanullah der damaligen Reichshauptstadt 1927 einen Besuch abstattete. Bei der Fabrik fragte einst die Persische Regierung nach der heraldisch einwandfreien Zeichnung ihrer Staatsfahne an, und das Archiv der Bonner Fahnenfabrik, in dem die Abbildungen aller Fahnen und Flaggen gesammelt sind, konnte sofort Auskunft geben. Manches der Länder, deren Fahnen in Bonn gewebt, gefärbt, gedruckt und genäht wurden, ist inzwischen von der Landkarte verschwunden, neue sind über Nacht entstanden und wühlten sich eine Landesflagge Israels Landestafel zeigt auf weißem Tuch den Davidstern in blau, und der Verteidigungsminister des Landes, der Staatspräsident und der Stabschef der Marine Israels haben ihre Sonderstandarte mit den entsprechenden Emblemen ihres Wirkungsbereiches.

Für das 11. Jahr bestellten ihre Banner die Bonner Fabrik mit neuen Aufträgen aus der Vatikanstadt. Ob Tonga-Inseln oder Kambodscha, Tannu-Tuwa oder San Marino — in Bonn bei Konsul Meyer ist jede Fahne zu haben, und Erd- und Länderkunde lernt man noch nebenbei, wenn man das große Archiv durchblättert.

Auch die Vereine bestellen ihre Banner in Bonn. Lyra und Schwan für frohe Sangesbrüder, Kegel und Kugel für „Alle Neune“ und das aufgeblasene Leder für den Theodor im Fußballort werden gekurbelt oder handgestickt. Die über ihre Nähmaschinen und Stückerahmen gebeugten Mädchen kennen sich aus im Fahnenwald der ganzen Welt. Und wenn sich dann einmal etwa Finnland darüber beklagt, daß die männlichen Attribute seines Wappenlöwen nicht deutlich genug auf der Fahne zu erkennen sind, nimmt man das in Bonn nicht allzu tragisch und gibt beim nächsten Mal einen Goldfaden mehr zu; denn die zahlreichen Kunden des In- und Auslandes sollen zufrieden sein, und ein Löwe hat schließlich berechtigten Anspruch darauf, sich nicht nur durch seine Mähne von einer Löwin zu unterscheiden. v. W.

Ein müder Mann

Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Ginger Rogers ließ sich von ihrem dritten Mann, dem Filmschauspieler Jack Briggs scheiden. Als Grund gab sie an, Briggs wäre immer spät abends, meistens erst in der Nacht nach Hause gekommen und hätte sich dann so müde gefühlt, daß er in Gegenwart ihrer Gäste einzuschlafen pflegte.

Der 29jährige Briggs ist zehn Jahre jünger als Ginger Rogers.

Eine weiße Frau unter den Indianern

Von Robert B. Jung

„Wir sind sicher, daß Du überfallen und wemöglich skalpiert wirst. Wir zittern um Dein Leben und wissen, daß Du Deine Entscheidung bereuen wirst...“ so schrieben die Verwandten der jungen Krankenschwester, als sie sich vor 23 Jahren entschlossen hatte, eine Anstellung bei dem gerade neugegründeten „Büro für die vereinigten Indianerpublos“ in Albuquerque anzunehmen. Louise O. Kuhrtz lacht noch heute, wenn sie an diese Alarmbriefe denkt. Während wir in ihrem Dienstwagen durch das Tal des Rio Grande fahren, gestand sie: „Natürlich hatte ich selbst auch ein wenig Angst. Denn ich war ja damals im Jahre 1926 die einzige weiße Frau im Indianerdorf Isleta. Nachts verschloß ich die Tür dreimal, schob zu allem Überfließ auch noch eine kleine Kommode davor, legte — wie ich es in den Wildwestromanen gelesen hatte — den geladenen Revolver neben mein Kopfkissen und überließ mich meinen unruhigen Träumen, in denen ich unmittelbar an dem Martiriefahl geriet und so entsetzt zu schreiben begann, daß ich davon aufwachte.“

Heute verschleißt die sechzigjährige Schwester Kuhrtz ihre Türen nicht einmal, wenn sie tagsüber in eine der anderen Gemeinden fährt, die ihrer Fürsorge unterstellt sind. „Ich glaube“, erzählt sie, „daß ich als einsam lebende Frau in keiner Gemeinde der Weißen so viel Liebe und Freundschaft hätte erfahren können wie in Isleta. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb ich auf meinem Posten bleibe, obwohl ich längst pensionsberechtigt bin. Wenn je ein Indianer mein Haus betreten hat, ohne mich zu fragen, so war es höchstens, um mir ein Geschenk zu bringen. Sie wissen, daß ich ihre Geschenke nicht will und legen sie heimlich in mein Haus. Sie nennen mich freundschaftlich „Aclehpahp“, das ist Baumwollblüte, und sorgen für mich wie für eine Mutter.“ Wir hielten auf dem Platz des kleinen Pueblos Sandia. Die Indianerkinder hatten ihren Wagen sofort erkannt. „Hi Aclehpahp“ rief ein sechsjähriger Junge und zog einen zottigen Hund hinter sich her. „Mutter möchte dich sehen. Es ist wegen der Kleinen.“

So begann die übliche Dienstvisite in Sandia. Miss Kuhrtz geht nie ungefragt in das Haus einer Indianerfamilie. Sie macht es sich zur

Regel, niemandem ihre Hilfe aufzudrängen. Aber die Eingeborenen warten meist schon auf sie. Da ist ein Kind krank geworden, dort beklagt sich eine Schwangere über Schmerzen und Erbrechen, hier erkundigt sich eine Mutter über die Ernährung ihres Babys. Und gelegentlich ruft der alte Medizinmann die „große weiße Freundin“ zu einem vertraulichen „Pow wow“, in dem uralte irdliche Weisheit der Indianer und moderne medizinische Kenntnis des weißen Mannes freundschaftlich ausgetauscht werden. Neben der Schulpflege ist die Gesundheitspflege das Hauptanliegen der Indianerverwaltung. „In den mehr als 30 Jahren meines Hiereins ist die Säuglingssterblichkeit fast ganz verschwunden“, erzählte mir Schwester Kuhrtz.

Durch Zufall kamen wir darauf zu sprechen, daß Miss Kuhrtz deutscher Abstammung sei. Ihr Großvater kam um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts nach den Staaten. Noch jetzt kann Miss Kuhrtz einige deutsche Worte, und ihr deutscher Sprachschatz wird zur Zeit auch noch durch die Texte österreichischer und deutscher Volkslieder bereichert. Denn seit einigen Jahren wird die alte Missionskirche im Pueblo Isleta, wo Miss Kuhrtz lebt, von einem in der Eifel gebürtigen deutschen Geistlichen, dem Pater Scholl, geleitet. Dieser tatkräftige Bauernpriester, der mit seinen rühmlichen Beichtkindern betet, pflegt und reißt, hat auf einem modernen Stahlbandapparat etwa zwei oder drei Dutzend Volkslieder aufgenommen, die er sich in einsamen Stunden vorspielt oder auch gelegentlich über die Lautsprecheranlage auf dem Kirchturn verbreitet. Und so hatte ich das seltsame Erlebnis, mitten im Indianerpueblo Isleta „Am Brunnen vor dem Tore“ „Der Jäger aus Kurpfalz“ und „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“ zu hören.

Als die Lieder verklungen waren, fragte ich meine beiden Gastgeber, ob sie sich nicht doch oft etwas einsam inmitten des fremden Indianervolkes fühlten. Übereinstimmend sagten sie: „Nein. Wir haben den „roten Mann“ als einen einfachen, lebenswerten Menschen kennengelernt, der Neid und Mißgunst nicht kennt. Unser Leben ist daher unendlich bereichert worden.“

INTERESSANT UND NEU

Der Mensch kann noch so dumm sein...

Ein italienischer Landarbeiter stellte auf der Strecke Rom—Bari ein Signal und brachte so einen D-Zug zum Stehen. Mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt erklärte er dem schimpfenden Lokomotivführer, er habe drei Stunden auf dem Felde gearbeitet, ohne zu rauchen, und er wolle ihn nur um Feuer für eine Zigarette bitten.

Schuster blieb bei deinem Leisten.

Mr. Silber machte jahrelang seinem Namen alle Ehre. Er war nämlich ein anerkannter Spezialist für Verbütung von Silberdiebstählen in England. Kürzlich las man jedoch in den Zeitungen, Mr. Silber hätte seinen guten Ruf eingebüßt. Und das kam daher, daß er sich mit Gold befaßt hatte. Als Nichtfachmann für Golddiebstahl hatte er gestohlenen Goldschmuck aufgekauft, wofür er nun 13 Monate hinter Gefängnistüren absitzen muß.

Dann richtete sie sich plötzlich straff auf, strich mit einer müden Geste das seidige Blondhaar aus der Stirn. Ihre Stimme war ohne Klang, kaum bewegten sich ihre Lippen: „Und ich glaubte, er hätte mich so lieb, wie ich ihn!“

Sonnie gab sich nicht geschlagen. Trotz der großen Enttäuschung wurde sie schnell gesund. Zum Feldberg wollte sie nicht mehr hinauf. Als sie das Krankenhaus verlassen konnte, wurde die Heimreise geplant. Torsten war die letzten Tage in Freiburg in einem Hotel am Bahnhof abgestiegen. Sonnie quartierte sich dort ebenfalls ein. Kiekjgaard aber erinnerte sich daran, daß er eigentlich auf der Herreise noch eine kurze geschäftliche Tour in die Schweiz geplant hatte. Diese würde drei oder vier Tage in Anspruch nehmen. Er wollte Sonnie mitnehmen, aber sie weigerte sich.

„Fahr du nur Papa, ich bleibe hier! In der Stadt gibt es so schöne Theater und Kinos, nie hast du mir soviel Zeit gelassen, daß ich einmal nach Herzenslust hätte ausgehen können. Das will ich jetzt tun. Wenn du zurückkommst, machen wir uns sofort auf den Heimweg. Ich möchte ganz schnell nach Hause.“

Torsten wußte, daß er sein Mädel ruhig einige Tage allein lassen könne. Von Viktor sprach man kein Wort mehr, aber daß sie sich unausgesetzt mit ihm beschäftigte, sah Torsten sehr wohl. Er fühlte, daß sie diesen Schlag nicht so schnell überwinden würde. Eigentlich war sie ein Praktiker, seine Sonnie. Sie nahm diese Enttäuschung mit dem Empfinden einer Frau hin, die solches schon oft hat hinnehmen müssen. Das war ganz nach Kiekjgaards Art, denn die Menschen da droben in der rauhen unwirtlichen Welt der nordschwedischen Berge hatten von jeder harten Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Nur er selbst schien der einzige Glücksvogel seines Geschlechts zu sein. In Sonnies Zügen aber stand eine Reife, sie war nicht mehr das harmlose Kind, im Gegenteil, sie war ganz Weib geworden.

Torsten flog am Morgen vom Flugplatz am Mooswald ab, Sonnie hatte ihn zum Flug-

Wie Mary Martin nicht entdeckt wurde

In Zeitungsartikeln in aller Welt kann man oft genug lesen, auf welche außergewöhnliche Weise manche Starlaufbahn begann. Wir wollen aber von einem Fall berichten, der sich von diesen Erfolgsgeschichten in wohlthuerender Weise unterscheidet. Es ist die Geschichte, wie einer der berühmtesten Broadwaystars nicht entdeckt wurde.

Zu einer Zeit, da sie, noch unbekannt und schlecht bezahlt, in einem kleinen Nachtlokal sang, geschah es, daß eines Nachts Bing Crosby eintrat, dessen Stimme in der ganzen Welt berühmt ist. Sie sang gerade eines ihrer Lieder „What is this thing called love...“. Bing Crosby hörte zu, und als sie fertig war, sagte er: „Möchten Sie das Lied nicht noch einmal für mich singen?“ Sie tat es natürlich, denn Hollywood ist ja schließlich ein Ort, wo die Protektion eines großen Filmstars einer talentierten Sängerin weiterhelfen kann. Und als sie ihr Lied ein zweites Mal gesungen hatte, sagte er: „Noch einmal bitte.“ Mary Martin zögerte nicht, auch dieser Bitte zu willfahren, und als sie das Lied ein drittes Mal gesungen hatte, mußte sie ihm ihr ganzes Repertoire vorsingen.

Kurze Zeit darauf verbot ihr ihre Mutter, weiter in diesem Lokal aufzutreten. Die Hoffnung, daß sie jemand von Einfluß hören und entdecken werde, sei Unsinn. Sie bestand darauf, daß sie den Posten aufgab und nach New York ging. Hier hatte sie einige Jahre darauf das Glück, in einem Broadway-Spiel engagiert zu werden. Ihr Lied „My heart belongs to daddy“ erregte ungeheures Aufsehen. Was ihr in Hollywood nicht gelungen war, kam jetzt über Nacht. Ein großer Filmkontrakt, und wenige Monate später wurde Mary Martin nach Hollywood engagiert, das so lange nichts von ihr wissen wollte. Dann aber kam ein Tag, an dem folgendes geschah: „Ich war in dem gleichen Film beschäftigt, — so erzählt Mary Martin — „in dem Bing Crosby eine große Rolle hatte.“ Er erkannte mich nicht. Eines Tages, es war gerade eine größere Pause zwischen zwei Szenen, saß ich mit ihm zwischen den Kulissen, als ich mich plötzlich an das Klavier setzte und dasselbe Lied zu singen begann, das Bing Crosby sich seinerzeit dreimal hatte vorsingen lassen: „What is this thing called love...“. Ich war noch nicht zu Ende, als Bing mich unterbrach: „Mary, bitte sing etwas anderes, nicht dieses Lied.“ Mary hörte erstaunt zu singen auf und fragte: „Warum Bing, was hast du gegen das Lied?“ „Erstens ruft es eine Erinnerung an mir wach, und zweitens singst du es so lange nicht so gut wie eine andere Sängerin, an die ich am liebsten nicht mehr denken möchte.“ „Eine andere Sängerin, die es besser gesungen hat als ich? Wer war das?“ „Ach ich denke nicht gerne daran, aber vielleicht ist es doch besser, sich den Ärger vom Leib zu reden. Es war vor ein paar Jahren in Hollywood. In einer kleinen Bar sang ein bildhübsches Mädel dieses Lied. Ich hörte ihr eine ganze Nacht zu. Und dann, ein paar Tage später, als ich eine Probeaufnahme für sie durchgesetzt hatte, ging ich selbst zu ihr, um ihr die gute Nachricht zu bringen...“ „...aber sie war nicht mehr da.“ Bing starrte Mary mit offenem Mund an. Dann rief er erstaunt: „Mary, du kennst die Sängerin? Wie heißt sie? Wo kann ich sie finden?“ „Das kann nicht schwer sein, denn du siehst sie vor dir, Bing. Ich bin die Sängerin, die du damals beinahe entdeckt hast...“

LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seltzer Stuttgart

16. Fortsetzung

Papa sprach kaum ein Wort. Als Sonnie nach Viktor fragte, wiew er aus. Sie begann Pläne für den Sommer zu schmieden, ja träumte sie geradezu mit offenen Augen vor sich hin. Sie sprach zum Vater offen ihre Wünsche aus, daß Viktor mit nach Schweden fahren werde und daß sie ihn sehr gerne habe.

Da strich dieser zart über ihre schmalen, weißen Hände: „Sonnie! Du träumst zu laut. Und Deine Träume sind vergebens. Wirf sie von Dir.“

„Warum denn, Papa? Ich mag doch Viktor so gern. Er muß mit uns kommen. Du wirst es ihm sagen, gleich heute abend. Ach habe ihn selbst schon so oft eingeladen, er hat das aber nie ernst genommen.“

Da fuhr Torsten Kiekjgaard grob auf. Er tat das höchst selten, aber jetzt kam es hemmungslos aus ihm heraus. Torsten war kein Vater, der auf Kosten seiner Tochter Gefühle dieser Art begünstigte. Sonnie aber war in dem Alter, in dem sich bei allen jungen Mädchen einmal das Herz zu regen beginnt. Er hatte es kommen sehen, was sich da in ihr um den prächtigen Sportsmenschen Viktor zusammenpamp. Der Kerl war arm wie eine Kirchenmaus, doch darnach brauchte Torsten Kiekjgaard nicht zu fragen. Dieser Viktor Salls konnte etwas und war ein Kerl. Torsten hatte darüber auf dem Feldberger Hof genug erfahren. Es war ihm eigentlich ganz wohl dabei gewesen, als er damals gesehen hatte, wie Sonnie des Burschen Kopf zu sich herabzog und seinen Kuß verlangte. Torsten hatte sich das Ganze ungefähr so vorgestellt, daß Viktor vor ihrer Abreise zu ihm kommen und vielleicht sagen würde: „Ich habe Deine Sonnie lieb, Torsten Kiekjgaard. Wenn ich Dir als Schwiegersohn gut genug bin, dann gib sie

mir.“ Unbedenklich hätte Torsten „Ja“ gesagt. Einem Viktor Salls konnte man das einzige Kind schon anvertrauen. Die Art, wie Sonnie von diesem Mann in den Tagen ihrer Krankheit gesprochen hatte, war deutlich genug. Und ein richtiges schwedisches Mädchen liebt nur einmal.

Aber jetzt! Nach alledem, was sich mit diesem Viktor in den letzten Tagen ereignet hatte, tat ihm das verlebte Träumen seiner Tochter so weh, daß er wütend darüber wurde: „Still jetzt mit Deinem Gefasel. Soll doch die ganze Reihe der Teufel und Geister um den Store-Luleå-Vand über mich kommen. Ich weiß, daß du bis über beide Ohren in diesen verdammten Kerl verliebt bist, du... du Gänschen. Hol ihn der Kuckuck! Schlag dir jeden Gedanken an Viktor aus dem Kopf. Mädel! Wie soll ich's dir nur sagen? Viktor hat sich Hals über Kopf mit einem schwarzhaarigen, braunblutigen Weibsbild aus Südamerika verlobt. Heute morgen ist er mit ihr auf und davon. Sie soll ihn mit Millionen pfannern können, diesen Viktor. Verdammte, hätte ich's doch anders gesagt. Was hast du, Kind, Sonnie!“

Sie war totenblau geworden, ihre Augen hatten einen beängstigend-starren Ausdruck angenommen. „Verlobt... und fort!“ stammelte sie.

Die ganze schöne klare Frühlingswelt in ihrem Zimmer verwandelte sich vor ihren Augen plötzlich in ein fahles, dunkles Etwas. Die ganze Traumwelt, die sie sich aufgebaut hatte, stürzte mit einem Schlage unter Papas Worten zusammen. Sonnie schrie nicht auf, sie brach auch nicht zusammen. Lange saß sie so, starr und wie erstorben.

Torsten sprach tröstend und dann wieder fluchend auf sie ein. Es schien, als hörte sie nicht.

(Fortsetzung folgt)

